

Heinz Paragenings

Einige Probleme der Marxschen Werttheorie. Zu Hans-Georg Backhaus' „Dialektik der Wertform“¹

1.

Der von Backhaus veröffentlichte, mehr als fünfhundert Seiten starke Sammelband enthält ausgewählte Publikationen des Autors aus der Zeit von 1970 bis 1997. Der Titel des Sammelbandes bezeichnet die zentrale Problemstellung dieser thematisch unterschiedlichen Schriften. Zugleich kommt mit der Betonung der Dialektik die bekannte Position des Autors zum Ausdruck, daß der Gegenstand der ökonomischen Wissenschaft irrational–fetischistischer Natur ist und der – wenn er als fertig vorgefundene Form unreflektiert vorausgesetzt wird – die ökonomische Wissenschaft in unlösbare Probleme verstrickt. Es kommt also darauf an, die in der Wirklichkeit vorgefundenen Kategorien eben nicht vorauszusetzen, sondern sie zu reflektieren, d.h. sie ihrer „inneren Logik“ gemäß „genetisch abzuleiten“ und sie damit in ihrer unreflektierten mystischen Gestalt der Kritik zu unterziehen. Und das betrifft vor allem die vorgefundenen Kategorien Ware, Geld und Kapital und damit eben die Wertform.

Diese – von Marx und Engels schon frühzeitig entwickelte – Aufgabenstellung bietet nach Backhaus auch die Chance einer erfolgversprechenden Rezeption und Rekonstruktion der Marxschen ökonomischen Theorie. Der Standort dieser Theorie liegt jenseits der „unreflektierten Voraussetzungen“, was jenseits der Fachökonomie heißt, freilich nicht außerhalb der ökonomischen Sachverhalte. „Die Wertformanalyse bleibt Wortgeklingel, wenn sie nicht in ihrer Funktion begriffen wird, bestimmte ökonomietheoretische Antinomien aufzuheben.“ (S. 217)

Backhaus diskutiert die Marxsche Werttheorie, zentriert auf die ersten drei Kapitel des *Kapital*. Er behandelt die Probleme im Zusammenhang mit den marxistischen Interpretationen und dem innermarxistischen Richtungsstreit.²

¹ Hans-Georg Backhaus: Dialektik der Wertform. Untersuchungen zur Marxschen Ökonomiekritik/ Freiburg i. Br. 1997, 533 S., ISBN 3–924627–52–5. Alle die das Werk betreffenden Zitate und Hinweise erfolgen mit einfacher Seitenangabe im Text.

² Es wird grundsätzlich zwischen der Marxschen Theorie und marxistischen (nach-marxischen, marxinterpretierenden) Theorien unterschieden.

Im Kontext wird ausführlich auf dazu korrespondierende Fragen und Debatten in der nichtmarxistischen, vor allem in der akademischen Ökonomie eingegangen. Auch die durchaus nicht widerspruchsfreie Entwicklung der Positionierung des Autors selbst zu einzelnen Problemen wird für den aufmerksamen Leser sichtbar, was den wissenschaftlichen Reiz des Buches erhöht.

Ein Vorzug des Sammelbandes besteht darin, daß sich zwischen den thematisch unterschiedlichen Arbeiten ein ganze Anzahl verschiedener Problem- und Argumentationslinien verfolgen läßt. Eine dieser Linien, die wahrscheinlich in der weiteren innermarxistischen Diskussion eine wesentliche Rolle spielen dürfte, wird nachstehend – wenn auch nur in groben Umrissen – referiert. Anschließend sollen einige ihrer Probleme diskutiert werden.

Es muß ein Faktum ins Rampenlicht gerückt werden, „das häufig in der linken Selbstkritik ausgeblendet wird: Der vielberedeten ‘Krise des Marxismus’ korrespondiert eine andere: die Krise der sog. Wirtschaftswissenschaft, der Wissenschaftstheorie und weit darüber hinaus der Geistes- und Sozialwissenschaft überhaupt. Was wissenschaftliche Rationalität jenseits der exakten Disziplinen heißen kann, ist ungewisser denn je. Marx wird also nicht durch andere Theorien abgelöst, sondern große Theorie insgesamt wird angezweifelt“ (S. 421).

Es ist eine fortschreitende „Skepsis gegenüber jedweder Gestalt von Theorie, die auf Gesellschaft als Totalität gerichtet ist“ zu verzeichnen (ebenda). So verschieden die Ursachen der Krisen auch sein mögen, ihr gemeinsames Merkmal ist ihr Grundbegriffsdilemma.

In den jahrzehntelangen innermarxistischen Diskussionen ist es nicht gelungen, konsensfähige Interpretationen von grundlegenden Kategorien der Marxschen ökonomischen Theorie zu erzielen. „Allseits bekannt sind die Kontroversen über die Wert-Preis-Transformation und das Verhältnis zwischen dem ersten und dem dritten Band des *Kapital*. Immer wieder verdrängt werden jedoch drei andere Kontroversen, die von der scheinbaren oder tatsächlichen Unbestimmtheit ‘Marxscher Grundbegriffe’ ausgelöst worden sind. Der erste Komplex betrifft den Schlüsselbegriff ‘abstrakte Arbeit’. Die Differenzen sind hier meist versteckt und werden selten bewußt herausgestellt – ein Verhalten, das den Schein grundsätzlicher Übereinstimmung erzeugt. Diese erweist sich aber rasch als scheinhaft, sobald eine Interpretation subtiler Begriffe zu erarbeiten ist, z.B. der Lehre vom Fetischcharakter der Ware, oder gar eine gegenwartsbezogene Fortbildung solcher Begriffe“ (S. 70). Es werden Beispiele insbesondere aus der Wertdebatte der sechziger Jahre in der DDR angeführt, die sich vermehren und ergänzen ließen durch